



Gemeinsam für das Palliative Netzwerk: Helmut Etschenberg, Beatrix Hillermann, Rudolf Henke, Veronika Schönhofer-Nellessen und Dr. Till Wagner engagieren sich für einen würdigen Umgang mit sterbenden Menschen. Foto: Ralf Roeger

Zur Nähe gehört eine gesunde Distanz

Palliatives Netzwerk veranstaltet großen Talkabend im Forum M über die Arbeit mit Sterbenden. Sabine Rother moderiert Gesprächsrunden unter dem Motto „Ganz nah am Menschen“. Anlass ist Auszeichnung des Netzwerkes.

Aachen. „Ganz nah am Menschen“ – ein schlichtes Motto, dem das Palliative Netzwerk für die Region Aachen im Forum M der Mayerschen Buchhandlung am Mittwoch nachhaltig Gestalt gab. Der Anlass für den Talkabend, bei dem die Redakteurin unserer Zeitung, Sabine Rother, in drei Gesprächsrunden zwölf hochkarätige Gäste befragen konnte, war eine wichtige Auszeichnung: Das Palliative Netzwerk erhielt kürzlich einen von drei bundesweiten Anerkennungs- und Förderpreisen der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin. „Eine wunderbare und wichtige Bestätigung unserer Arbeit“, freute sich Gastgeberin Veronika Schönhofer-Nellessen, die Leiterin der Servicestelle Hospizarbeit und der Geschäftsstelle des Palliativen Netzwerkes.

Begleitung von Sterbenden im Ehrenamt? Das geht, wie Beatrix Hillermann, Koordinatorin des Ambulanten Hospizdienstes St. Anna in Alsdorf, betonte. „Wir schulen die Ehrenamtler, lassen sie nicht allein, erforschen aber mit ihnen zusammen ganz genau, warum sie diese Hilfe leisten“, betont sie. „Man braucht eine gesunde Distanz für diese Nähe.“

So sehen es auch die Pflegenden. Marlies Frohn, Leiterin des Palliativpflegedienstes des Caritasverbandes, weiß um die Nöte ihrer Patientengruppe, bei der die Lebensqualität daheim oft durch unkonventionelle Mittel geschaffen werden kann. „Ein Mensch, der längst aus der Kirche ausgetreten ist, wünscht sich den Priester

am Bett, auch das schaffen wir“, so die engagierte Pflegedienstleiterin. Die Entwicklungen in Haus Hörn, eines der ersten Hospize nach englischem Vorbild in Deutschland, erläuterte Geschäftsführer Manfred Vieweg, von Ver-

„Ein Mensch, der längst aus der Kirche ausgetreten ist, wünscht sich den Priester am Bett, auch das schaffen wir.“

MARLIES FROHN, LEITERIN DES PALLIATIVPFLEGEDIENSTES DES CARITASVERBANDES

besserungen des Vereins Home Care Aachen berichtete Vorstandsmitglied Martin Brandt. „Seit Dezember sind wir Vertragspartner der meisten Krankenkassen, das ist schon eine wichtige Sicherheit, wobei die Spenden noch immer nötig sind und wir auch vielfach unbezahlte Arbeit leisten.“ Hier bekennt sich unter anderem die AOK Rheinland/Hamburg zu ihrer Pflicht. „Eine gesellschaftliche Problematik, die wir längst erkannt haben“, versicherte Regionaldirektor Jürgen Engels.

Sie gehen auch in die Familien, in denen ein Sterbender seine letzte Lebenszeit verbringen möchte – die Mitarbeiter der von Dr. Till Wagner geleiteten Klinik für Schmerztherapie in Palliativmedizin im Medizinischen Zentrum Würselen, sowie jene, die im Leuchtturmprojekt Demenz des Alexianerkrankenhauses Aachen mitwirken. „Demente, psychisch Kranke und durch Schlaganfall sprachlose Patienten brauchen

eine andere Zuwendung, da sie über ihre Beschwerden nicht sprechen können, wer hier eine Lebensbilanz ziehen möchte, leidet sehr“, weiß Chefarzt Dr. Andreas Theilig.

Das Netzwerk lebt durch Kooperation – etwa mit den Hausärzten, die an diesem Abend Dr. Andreas Scheid, Vorsitzender der AG Aachener Hausärzte, vertrat. „Strategiegespräche mit allen Beteiligten sind wichtig, aber zudem neue Studieninhalte“, betonte er.

Den Deutschen Hospiz- und Palliativverband vertrat Dr. Birgit Weihrauch mit der großen Sorge, dass Hospiz- und Palliativ-Bereiche auseinander driften. Der Blick auf die gesetzlichen Grundlagen und die Schwerfälligkeit einer konkreten Umsetzung beunruhigte den Aachener CDU-Bundestagsabgeordneten Rudolf Henke. Und die Städteregion? Hier versprach Helmut Etschenberg, Städteregionsrat, nicht nur eine weitere Förderung des Netzwerkes, sondern gerade im Hinblick auf die Angehörigen weitere Unterstützung.

„Intensiv beschäftigen“

Hospizarbeit und palliative Pflege funktioniert nicht ohne wirksame Medikamente: „Wir werden uns mit dieser Thematik intensiv beschäftigen“, versicherte Kai Martens, Geschäftsleiter der Firma Grünenthal, deren Stiftung in Aachen einen der ersten Palliativ-Lehrstühle begründete. „Die Arbeit in diesem speziellen Bereich weiter zu entwickeln, gerade im Hinblick auf Schmerzmittel, ist für uns selbstverständlich“, so Martens. (an)